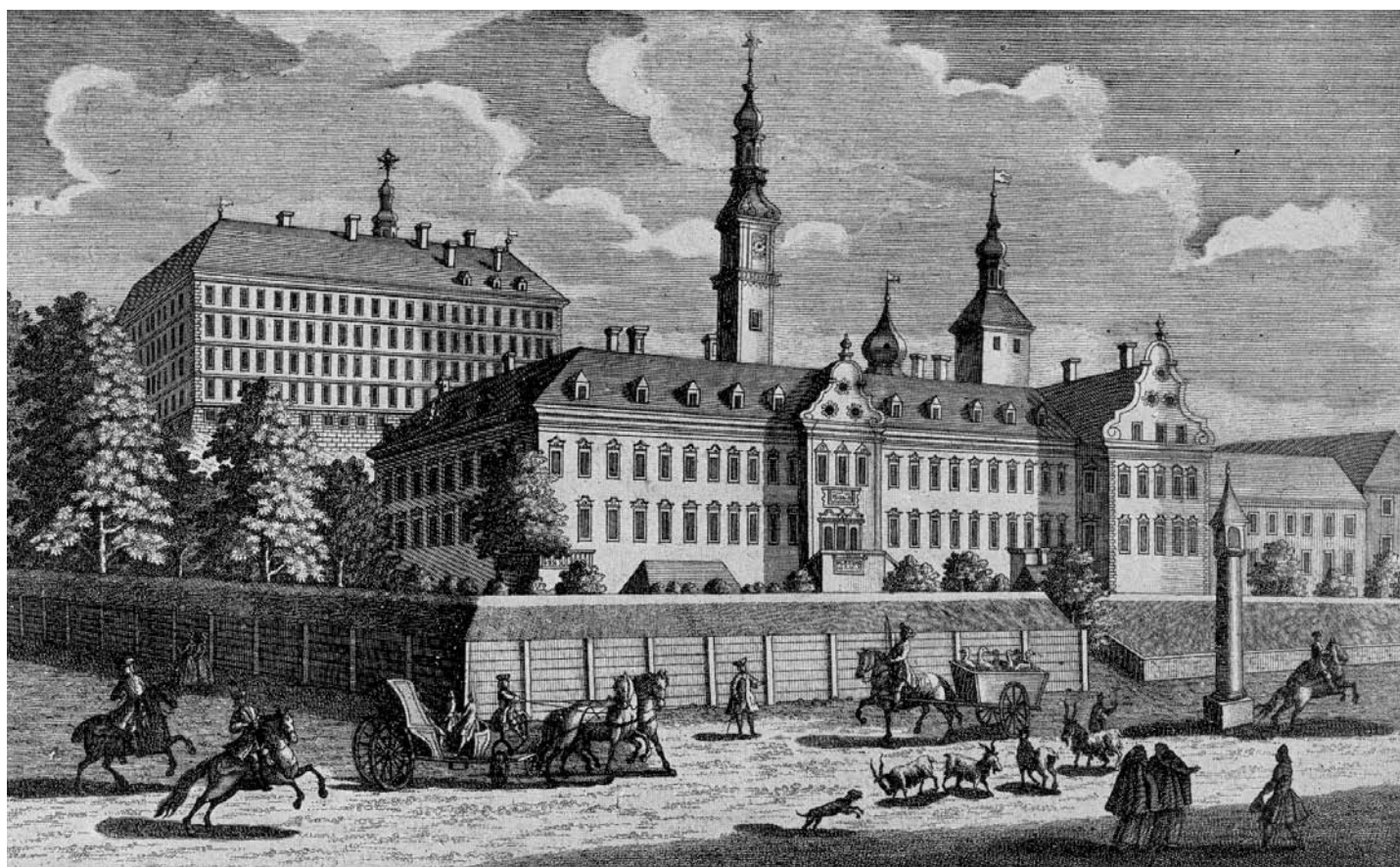


EuroJournal

Linz - Mühlviertel - Böhmerwald

- Ausgrabungen Linzer Schloss-Südflügel 2006
- OÖ Landesarchiv mit modernem Internetauftritt
- 1956/2006 Erich Lessing. Die ungarische Revolution
- Martin Boos, ein Zeuge Jesu Christi



Landesausstellung 2006: Region lebt auf



Exakt 344.057 Besucher verzeichnete die heurige Landesausstellung "Kohle und Dampf" in Ampflwang. Erstaunlich hoch war dabei die tägliche Besucherfrequenz. Nur an 18 Tagen der von 5. Mai bis 5. November laufenden Schau wurden weniger als 1000 Menschen gezählt.

Das hat auch touristisch seinen Niederschlag gefunden:

Allein in Ampflwang wurden in den sechs Monaten 12.500 Urlaubsgäste (+20%) bzw. 58.500 Nächtigungen registriert. Nicht nur die Gemeinde, die ganze Region Hausruck ist durch die Landesausstellung aufgeblüht und selbstbewusster geworden. Damit das auch in Zukunft so bleibt, wird ein Teil der Schau "Kohle und Dampf" als neues "Bergbau- und Eisenbahnmuseum" ab 1. April 2007. wieder seine Pforten öffnen.

Weitere Nachnutzungsprojekte sind die geplante "Oö. Kohlestraße" sowie die "Erlebniswelt Energie" der Energie AG in Timelkam.

Diese Ausstellung hat damit für die Region Hausruck die beabsichtigten Impulse gebracht: Sie konnte sich als Freizeit- und Erlebnisregion positionieren. Die Region Hausruckwald kann jetzt für den Tourismus im Salzkammergut und am Attersee ein zusätzliches Eventprogramm bzw. allenfalls auch ein Schlechtwetterprogramm offerieren. Gerade im Hinblick auf die Landesgartenschau in Vöcklabruck im kommenden Jahr bestehen hier weitere Möglichkeiten für Synergien, die es zu nutzen gilt.

Ihr

Dr. Josef Pühringer
Landeshaupmann

AutorInnen:

Kons. Kurt Czerwenka, Gallneukirchen

Dr. Willibald Katzinger, Linz

Dr. Elisabeth Schiffkorn, Linz

Dr. Christine Schwanzar, Linz

EuroJournal Linz – Mühlviertel – Böhmerwald
Heft 4/2006

Preis: Euro 4,-

Auflage: 10.000

Nachfolgezeitschrift der
"Mühlviertler Heimatblätter"

Herausgeber: Kultur Plus,
Interessengemeinschaft für Regional-,
Kultur- und Tourismusentwicklung
Karl-Wiser-Straße 4, A-4020 Linz
Tel. 0732/660607, Fax 0732/660607-30
E-Mail: eurojournal@utanet.at
Homepage: www.eurojournal.at

Medieninhaber: Dr. Elisabeth Schiffkorn M. A.
Redaktionsgemeinschaft:
Dr. Arnold Blöchl – Volksmusik
Elisabeth Oberlik – Kultur
Arch. Dipl.-Ing. Günther Kleinhanns –
Kulturelle Regionalgeschichte
Dr. Elisabeth Schiffkorn M. A. – Volkskunde
Dr. Christine Schwanzar – Archäologie
Mag. Edda Seidl-Reiter – Bildende Kunst
Dr. Herbert Vorbach – grenzüberschreitende
Projekte

Jahresabonnement: 4 Hefte, Euro 14,90
Auslandsabonnement: Euro 23,-
inklusive Porto
Bankverbindung: Oö. HYPO Landesbank
BLZ: 54000, Konto-Nr.: 0000243063
Abonnementbestellung und Nachbestellung:
Karl-Wiser-Str. 4, A-4020 Linz,
Tel. 0732/660607, Fax 0732/660607-30
E-Mail: eurojournal@utanet.at
Homepage: www.eurojournal.at

Grafik: Katrin Idemudia
Druck: Druckerei Trauner,
Köglstraße 14, A-4020 Linz

Beiträge und Leserbriefe sind erwünscht.
Für unangeforderte Manuskripte und
Fotos wird keine Haftung übernommen.

Titelfoto: Schloss von der Promenade aus mit dem
Landhaus. Kupferstich von Martin Engelbrecht.
Foto: Nordico

Inhalt

Ausgrabung Linzer Schloss – Südflügel 2006

Der Linzer Schlossberg ist ein alter Siedlungsboden, der schon Hinweise auf keltische, römische und karolingische Siedlungsspuren preisgab, so dass bei der Grabung höchste Sorgfalt geboten ist.

Im 4. Jh. gab man das Kastell in Linz auf und gliederte die militärische Besatzung der immer noch bestehenden zivilen Siedlung auf dem Schloss- und Römerberg ein. Nach Westen könnte das Siedlungsareal bis zur Martinskirche gereicht haben.

S. 4

OÖ Landesarchiv mit modernem Internetauftritt online – Mehr Service, mehr Information, mehr Kundenorientierung unter www.landesarchiv.at

Einen wichtigen Schritt zum modernen Archiv des 21. Jahrhunderts hat jetzt das OÖ. Landesarchiv getan. "Die neue zukunftsweisende Homepage des Archivs ist am Netz. Die Benutzerinnen und Benutzer können damit von zu Hause via Internet in den Beständen des Archivs und in den Verzeichnissen recherchieren und ersparen sich damit so manchen langen Weg in das Archivgebäude in Linz", ist Archiv-Direktor Dr. Gerhart Marckhgott mit dem neuen Internetauftritt seines Kulturinstituts zufrieden.

S. 9

Traditionsbetriebe sind das Rückgrat der Linzer Wirtschaft

Die Führung eines Unternehmens in bewegten Zeiten, die Weitergabe des Wissens an die nächste Generation und die Begeisterung der Nachfolger zur Betriebsfortführung ist ein großer Verdienst. Die Wirtschaftskammer Bezirksstelle Linz-Stadt nahm dies zum Anlass, Dank und Anerkennung für diese Leistung auszusprechen, und zeichnete Linzer Traditionsbetriebe, die ihren Sitz bereits über 50 oder 100 Jahre in Linz haben, aus.

S. 13

1956|2006 Erich Lessing. Budapest – die ungarische Revolution. Neue Heimat Linz und Oberösterreich

"Hol volt, hol nem volt, hetedhét országon, még az Óperenciás-tengeren is túl..." Oberhalb der Enns, wo sich ein großes Meer ausbreitet...", so beginnen viele ungarische Märchen und sie meinen damit eine unbekannte Welt weit im Westen. Die bekannte Welt reichte für die Ungarn historisch gesehen nur bis zu diesem Fluss, der zur Zeit der Landnahme im 10. Jahrhundert die Grenze ihres Einflussbereiches markierte. 1000 Jahre später wurde diese Terra incognita für viele von ihnen zur zweiten Heimat und für noch mehr eine Durchgangsstation für ein neues Leben in einer neuen Welt, in den USA, in Kanada oder Australien.

S. 14

Martin Boos, ein Zeuge Jesu Christi

Martin Boos wurde am 25. Dezember 1762 zu Huttenried im Allgäu als drittleztes von 16 Kindern einer Bauernfamilie geboren. Schon im Alter von vier Jahren verlor er durch eine Seuche beide Elternteile. Seine ältere Schwester brachte den Knaben zu seinem Onkel, dem Geistlichen Rat Kögel, nach Augsburg. Heimlich erlernte Martin einen "Grundstock der lateinischen Sprache", so schaffte er auch im strengen Jesuitengymnasium St. Salvator recht gute Leistungen. Anschließend widmete er sich den Studien der Theologie und der Physik in Dillingen. Mit Empfehlung seines ehemaligen Professors Sailer an den Linzer Bischof Josef Anton Gall wurde Martin Boos in der Diözese Linz aufgenommen.

S. 10

**LESEN
IST
INSPIRATION**
www.landesbibliothek.at



Martin Boos, ein Zeuge Jesu Christi

Martin Boos wurde am 25. Dezember 1762 zu Huttenried im Allgäu als drittletztes von 16 Kindern einer Bauernfamilie geboren. Schon im Alter von vier Jahren verlor er durch eine Seuche beide Elternteile. Seine ältere Schwester brachte den Knaben zu seinem Onkel, dem Geistlichen Rat Kögel, nach Augsburg. Heimlich erlernte Martin einen "Grundstock der lateinischen Sprache", so schaffte er auch im strengen Jesuitengymnasium St. Salvator recht gute Leistungen. Anschließend widmete er sich den Studien der Theologie und der Physik in Dillingen.

In diesen Jahren gewann er in Professor Michael Sailer einen Freund, Mahner und Beschützer. Nach der Priesterweihe am 2. September 1787 musste der junge Martin Boos seine Studien noch für zwei weitere Jahre in Dillingen fortsetzen.

Mehrmalige Versetzung

Sein seelsorgliches Wirken begann Boos in der Nähe seiner engeren Heimat, er hatte bald großen Zulauf. Neidische kirchliche Kreise warfen ihm vor, er würde protestantische Forderungen in seinen Predigten gebrauchen, außerdem käme sein Erweckungsstreben aus dem protestantischen Pietismus. Mit Sätzen wie "Jeder Gläubige hat Schlüsselgewalt und

kann lossprechen" oder "Jede Religion führt zur Seligkeit" stellte er sich außerhalb der katholischen Kirche. Er wurde deshalb mehrmals versetzt und landete schließlich in einer Art Besserungsanstalt für Priester. Mit Hilfe seiner Fürsprecher kam Martin Boos früher frei und wurde im Februar 1798 wieder als Kaplan in Langeneufnach angestellt. Schon nach acht Wochen sollte er auf Betreiben des Fürsten von Kempten und anderer Gegner abermals vor Gericht erscheinen. Er flüchtete jedoch durch das Bayernland und fand in Regensburg Unterschlupf. Selbst während dieser schwierigen Zeit hielt Boos seinen regen Briefwechsel mit Gleichgesinnten aufrecht. Damit die Spitzel der Kirchenaufsicht ihm bei dieser Korrespondenz nicht auf die Spur kamen, gaben ihm seine Freunde den Rat, seinen Namen durch eine Umstellung der Buchstaben in Zobo zu verwandeln.

Neustart in Oberösterreich

Anfang Dezember 1798 stellte sich Martin Boos freiwillig dem Gericht in Augsburg. Man hielt ihn bis April 1799 in Untersuchungshaft.

Der Generalvikar riet ihm, sein Vaterland zu verlassen, um vielleicht in Österreich eine neue Heimat zu finden. So verließ Martin Boos Ende April des Jahres 1799 Augsburg.

Mit Empfehlung seines ehemaligen Professors Sailer an den Linzer Bischof Josef Anton Gall wurde Martin Boos in der Diözese Linz aufgenommen. Zunächst wirkte er sehr erfolgreich als Hilfspriester in Leonding und Waldneukirchen. Nach diesen Probejahren wurde Boos für fünf Jahre Kaplan bei Pfarrer Bertgen in Peuerbach. Dort arbeitete er mit großem Eifer und gewann die Freundschaft des Pfarrers.

Nach kurzer Dienstzeit auf dem Pöstlingberg bei Linz übernahm Mar-

tin Boos im Jahre 1806 mit Gallneukirchen eine der größten Pfarreien der Diözese. Es galt für etwa 4000 Katholiken da zu sein! Zum Pfarrhof, den er mit seinen Kaplänen bewohnte, gehörten mehrere Knechte und Mägde, die die große Landwirtschaft besorgen sollten.

Kontakte zu protestantischen Kreisen

1807 starb Bischof Gall, Martin Boos verlor mit ihm einen väterlichen Freund.

Die folgenden Jahre verliefen bis auf "einige Reibereien" mit Kaplan Jakob Brunner noch ruhig. Erst 1809 wurde das Vorleben von Martin Boos auch in der Diözese Linz bekannt. Dies rief eine große Aufregung hervor. Sein Freund Sailer verteidigte ihn in Wort und Schrift, Boos nahm immer häufiger Kontakte zu protestantischen Kreisen auf.

Am 8. September 1810 redete Pfarrer Boos bei der "Frühlehre" seiner Pfarrgemeinde so eindringlich ins Gewissen, dass eine Reihe von so genannten "religiösen Erweckungen" erfolgten. Boos war ja der Ansicht, dass "nur ein Erweckter sich seiner ewigen Seligkeit sicher sein könne".

In dieser Predigt meinte er auch: "Wenn wir uns selbst gerecht und selig machen könnten durch unser Ding und Tun, so hätte der Sohn Gottes im Himmel zu Hause bleiben können, wir hätten ihn, sein Leiden und Sterben für uns nicht gebraucht..."

Hilfe für Schwache und Notleidende

Die Anerkennung der guten Werke betrachtete Boos als Herabsetzung der Verdienste Jesu Christi. Mit dieser "Rechtfertigungslehre" schuf er sich viele Feinde.

Nach diesem Gottesdienst kam es zu heftigen Tumulten, eine Spaltung der Pfarrgemeinde war die Folge.

Der fromme Martin Boos war sich seiner Verfehlungen gegen die katholische Lehre kaum bewusst. Immer noch glaubte er sich im Einklang mit dem biblischen Glauben und so mit der katholischen Kirche. Er half jedem mit gleich viel Zuwendung und nahm sich besonders der Schwachen und Notleidenden an.

Tätliche Auseinandersetzungen

Der ehemalige Kaplan Jakob Brunner jedoch ließ – auch nachdem er selbst Pfarrer von Pöstlingberg geworden war – durch seine Anhänger gegen Boos agitieren.

Schließlich hatten der Pfarrer und sein Kaplan Rechberger abermals beim Konsistorium zu erscheinen.

Noch konnten ihn Domherr Bertgen, bei dem er Kaplan gewesen war, und sein väterlicher Freund Sailer schützen, Bischof Hohenwart mahnte ihn eindringlich zu mehr Vorsicht in den Predigten. Boos war aber nicht der Mann, der sich von seiner Überzeugung abbringen ließ.

Als es am Christi-Himmelfahrtstag 1811 auf dem Gallneukirchner Marktplatz zwischen so genannten Boosianern und ihren Gegnern zu tätlichen Auseinandersetzungen kam, musste auch die weltliche Behörde einschreiten. Langwierige kirchliche und staatliche Gerichtsverfahren folgten. In der "Wiener Entscheidung" vom November 1812 wurde erklärt, dass Boos zwar ein Schwärmer, aber kein Irrlehrer sei. Die Regierung in Linz verlangte aber ein energisches Einschreiten. Daraufhin wurde Pfarrer Martin Boos im Juli 1815 nach langem Verhör von "aller geistlichen Gewalt" entbunden und ins Klostergefängnis zu den Karmeliten in Linz eingewiesen.

Abschied vom geliebten Gallneukirchen

Weitere Untersuchungen ergaben, dass Boos mit Schwärmern und exponierten Protestanten in ständiger Verbindung war. Es wurde aber auch festgestellt, dass er "in seinem Priesteramte untadelhaft" sei. Martin Boos musste sich nun einen neuen Wir-



kungskreis außerhalb der Diözese suchen oder Österreich verlassen. Betrübt nahm er im Mai 1816 Abschied vom geliebten Gallneukirchen. Von der Polizei bewacht, stieg er in einen Postwagen, der ihn nach München brachte.

Glücklicherweise fand er bei einer gräflichen Familie in der Nähe von München herzliche Aufnahme, die vielen Strapazen der Verfolgungszeit hatten ihn viel Kraft gekostet. Nach überstandener Krankheit berief man ihn 1817 als Religionslehrer an das Gymnasium in Düsseldorf.

Sehnsucht nach der Seelsorgearbeit

Er war bei den Studenten durchaus anerkannt, die Arbeitslast wurde Boos jedoch zu schwer. Außerdem sehnte er sich nach der Seelsorgearbeit. So griff er freudig zu, als ihm durch die Vermittlung seines Freundes Sailer die kleine Pfarre Sayn bei Koblenz angeboten wurde. Er fand an Diözesanbischof Homer festen Halt, daher misslangen alle neuerlichen Angriffe seiner alten Widersacher. Tausende Pilger besuchten jährlich die Wallfahrtskirche zu Sayn, Martin Boos erreichte also mit seinen katholischen "Predigten zum Evangelium" noch viele Menschen. Die Leiden des Schwerkranken

mehrten sich, doch selbst in dieser Lage versuchte er, seine Aufgaben als Priester und Seelsorger bestmöglich zu erfüllen.

In seinen letzten Stunden bat er, alle seine Freunde besonders zu grüßen: "Gnade und Friede sei mit Euch von Gott, dem Vater, und unserem Herrn und Heiland Jesu Christo. Amen."

Am 29 August 1825 entschlief Martin Boos, ein Zeuge Jesu Christi, friedlich und umgeben von seinen engsten Freunden.

Verwendete Quellen:

- Archiv der evangelischen Pfarrgemeinde Gallneukirchen
- Archiv des Autors Kurt Cerwenka, Gallneukirchen
- Archiv der katholischen Pfarrgemeinde Gallneukirchen
- J. Goßner, Martin Boos: Prediger der Gerechtigkeit, 1826
- Heimatbuch der Gemeinde Gallneukirchen
- E. Hosp, Bischof G. Ziegler
- E. Hosp, Kirche Österreichs im Vormärz
- J. Kögi, Martin Boos: ein wahrer Zeuge Jesu Christi
- R. Zinnobler, Quellen zur Geschichte religiöser Erweckungen

KURT CERWENKA